B67-5516

Baggesen, H. von]

roh B II 212

# Die Schlacht bei Fredericia

## am 6ten Juli 1849.

BIBLIOTHEK DES K.S. INGENIEUR-CORPS

Hauptsächlich nach den beiderseitigen officiellen Rapporten dargestellt

H. Köhler Generalmajor z. D. 1885

von

einem dänischen Officier.

(Oberst Baggesen soll der Verfasser sein)

Hauptmann Köhler.

(Mit einer Karte.)

Im Jahre 1851 erscheint eine offiz. Beschreibung der Schlacht, nebst Plan in dänischer Sprache.

Kopenhagen.

Verlag vom Universitätsbuchhändler C. A. Reitzel.

Gedruckt bei Bianco Luno, Königl. Hofbuchdrucker.

1849.

8 / R.

P X d 7

[ I 106.206 ]

Suum cuique.

Heeresbücherei Berlin

# Einleitung.

## Zunächst vorhergehende Ereignisse.

Dadurch, daß die schleswig-holsteinschen Truppen unter dem General v. Bonin am 20sten April die dänische Stadt Kolding mit Uebermacht angegriffen und, trotz der tapfern Vertheidigung der dort stehenden Compagnie v. Caroc des 1sten dänischen Jägercorps, eingenommen und besetzt hatten, war die nordjütländische Grenze überschritten worden. Es konnte nun nicht länger zweifelhaft sein, daß die Führer jener Truppen auch in diesem zweiten Feldzuge sich nicht lediglich auf die Vertheidigung der vermeintlichen Rechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein innerhalb ihrer Landesgrenze beschränken wollten, sondern daß sie den Krieg, mit Unterstützung deutscher Reichstruppen, durch offensive Bewegungen und in Aussicht gestellte Eroberungen vortheilhafter als bisher zu führen hofften. Namentlich sprachen die schleswig-holsteinschen Blätter ganz unverholen die Absicht aus, die Festung Fredericia, die im vorjährigen Feldzuge von den Dänen gänzlich demontirt und freiwillig verlassen, beim Anfange des diesjährigen

Feldzuges aber wieder besetzt, jedoch nur noch sehr schwach montirt war, als den „letzten kontinentalen Horst dänischer Kriegsmacht" im schnellen Anlaufe zu erobern. Bis dahin waren die Dänen in Ungewißheit gewesen, ob eine feindliche Ueberschreitung der nordjütschen Grenze stattfinden würde; nachdem diese Ungewißheit aber verschwunden, mußte eine ihrer nächsten Aufgaben sein, jenen Anlauf möglichst zu hemmen, um wenigstens für eine vollständigere Armirung der Festung und eine durchaus nothwendige Ausbesserung ihrer ausgedehnten Werke Zeit zu gewinnen.

Die Schlacht bei Kolding, am 23sten April.

Aus diesem Grunde griff der commandirende General der activen dänischen Armee, Generalmajor v. Bülow, das schleswig-holsteinsche Armeecorps in und bei Kolding, am 23 April mit c. 17000 Mann an. Der Angriff geschah in zwei Colonnen; nämlich mit zwei Brigaden Infanterie (8 Bataillonen), 2 Batterien und 2 Escadronen auf die feindliche Position in und bei der Stadt, während eine Brigade (5 Bataillone), mit 2 Batterien und 14 Escadronen, mehr westlich, bei dem Dorfe Eistrup, über die Koldinger Aue vorrücken sollte. Die Stadt wurde zwar nach einem hartnäckigen, theilweise in den Straßen geführten Kampfe von den Dänen genommen, die beabsichtigte Umgehung der feindlichen linken Flanke über Eistrup mißlang aber, theils weil die Feinde von dem bevorstehenden Angriffe so frühzeitig unterrichtet waren, daß sie zweckmäßige Vertheidigungsanstalten hatten treffen können, und theils weil die Colonne unter dem Generalmajor v. Rye, aus Mangel an gehöriger Zeit und dem nöthigen Material zum Brückenschlagen, trotz aller angewandten Mühe, nicht den Uebergang bei Eistrup so frühzeitig und so leicht hatte bewerkstelligen können, wie im Angriffsplane berechnet. Der

General v. Rye forcirte zwar den Uebergang bei Eistrup um 6½ Uhr Morgens und bemächtigte sich des Hofes Wrandrup, stieß aber alsdann auf einen neuen und so entschiedenen Widerstand, daß er erst nach 11 Uhr, und nachdem auch 2 Compagnien bei Paaby durch die Aue gewatet, zum weitern Vorrücken gegen Seest gehöriges Terrain gewann. Hierzu fühlte er sich aber nunmehr nicht stark genug, um so weniger da die Terrainverhältnisse den Uebergang und das Vorrücken der Cavallerie gar nicht erlaubten, und als ihm auf seine desfalsige Meldung ein paar Bataillone zur Unterstützung gesandt wurden, traf zugleich der Befehl zum Rückzuge ein. Der General v. Bülow war nämlich unterdessen in Kolding von einer an Zahl und Caliber weit überlegenen, auf den Höhen südlich der Stadt vortheilhaft postirten Artillerie heftig beschossen worden, und die Stadt brannte bereits an mehreren Stellen. Um nun der gänzlichen Verwüstung der Stadt vorzubeugen, beschloß er Kolding zu räumen, und da die beabsichtigte Umgehung, laut erhaltener Meldung, als gänzlich mißlungen betrachtet werden mußte, befahl er den Rückzug beider Colonnen*). In der größten Ordnung und

*) Wenn der Generalmajor v. Bülow diese, durch die sichtbaren Verhältnisse gebotene Ordre nicht gegeben hätte, und der General v. Rye mit der erhaltenen Verstärkung alsdann weiter vorgerückt wäre, so würde — wie es aus der gegenseitigen, aber erst später aufgehellten Sachlage hervorgeht — solches wahrscheinlicherweise dem Kampfe eine ganz andere und zwar für die Schleswig-Holsteiner höchst nachtheilige Wendung gegeben haben, indem diese sich theilweise ganz verschossen hatten und, ohne Reserve in der Nähe, eben im Begriffe standen, laut einer bereits ertheilten Ordre, sich aus sämmtlichen Positionen zurückzuziehen, als die Dänen ihren Rückzug freiwillig antraten. Auch waren die Bataillone des Generals v. Rye nicht, wie seine auf dem Schlacht-

vom Feinde gar nicht verfolgt, zog er selbst sich in der Richtung auf Fredericia bis in die Stellung zwischen der Eltang-Wiek und Wilstrup zurück, während der Generalmajor v. Rye, der gegebenen Ordre gemäß, nordwärts retirirte, nur auf einer kurzen Strecke von der feindlichen Cavallerie verfolgt, und eine Stellung hinter dem Thale bei Alminde, auf dem Wege nach Weile, nahm. In diesem Kampfe, der von beiden Seiten auch „die Schlacht bei Kolding" benannt wird, betrug der Verlust der Dänen 61 Todte, 412 Verwundete und 153 Vermißte, mehrere Verwundete, die in feindliche Gefangenschaft geriethen, so wie einige auf dem Rückzuge von der schleswig-holsteinschen Cavallerie aufgehobene, eben ausgestellte Feldwachen unter den Letztern mit eingeschlossen. Der General v. Bonin giebt in seinem officiellen Rapporte den beiderseitigen Verlust auf c. 1000 Mann an, und der Verlust der Schleswig-Holsteiner wird von ihnen bald auf c. 300, bald auf c. 400 Mann angeschlagen. 2 Officiere und 87 Unterofficiere und sonstige Mannschaft fielen als Gefangene in die Hände der Dänen. Zwei große in Kolding aufgepflanzte deutsche Flaggen brachten diese außerdem als Trophäen mit zurück; sonst wurden auf keiner Seite solche erobert.

Recognoscirung am 3ten Mai.

Die Schleswig-Holsteiner hatten zwar am Ende den Angriff der Dänen auf die Position bei Kolding durch tapfern Widerstand und zweckmäßige Anordnungen abgeschlagen, fühlten sich jedoch nicht stark genug, den dadurch

---

felde geschriebene, etwas undeutliche Meldung vermuthen ließ, „aufgelöst" en déroute, sondern nur en débandade; und so war auch hier, wie oft im Kriege, der endliche Erfolg von ganz zufälligen Ereignissen wesentlich abhängig.

Spätere Bemerkung.

gewonnenen Vortheil ohne Unterstützung fremder Kräfte zu verfolgen, und die Reichstruppen hatten noch keinen Befehl, über die Grenze Jütlands vorzurücken. Eine am 3ten Mai gegen beide Positionen der Dänen, und zumal gegen die Position des Generals v. Bülow, vorgenommene Recognoscirung wurde darum auch nur ausschließlich von Schleswig-Holsteinern, und zwar unter dem Befehle des Oberstlts. v. Zastrow, ausgeführt. Als aber ihre Truppen östlich vom Gudsö-Passe unerwartet auf eine zur Besetzung dieses Passes heranrückende dänische Colonne, unter dem Major la Cour, stießen, wurden sie nach einem kurzen, aber heftigen Gefechte mit Verlust zurückgeschlagen, und die Dänen besetzten das Defilee, welches sie mehrere Tage unangefochten behaupteten.

Gefechte am 7ten und 8ten Mai.

Erst volle vierzehn Tage nach der Schlacht bei Kolding, am 7ten Mai, 8 Uhr Morgens, nachdem der Oberbefehlshaber der gesammten feindlichen Streitmacht, der preußische Generallieutenant v. Prittwitz, den Einmarsch der Reichstruppen in Jütland befohlen hatte, rückte eine Division der Reichsarmee auf der Chaussee gegen Weile und die schleswig-holsteinsche Division in drei Echelons auf der Chaussee über Gudsö, gegen Snoghöi und Fredericia vor. Es entwickelte sich bald auf der ganzen Linie der dänischen Vorposten, vom Koldinger Fjord über Eltang und Alminde bis Dons-Mühle, ein lebhafter Kampf, der bis gegen 5 Uhr Nachmittags dauerte, und mit dem Rückzuge der von großer Uebermacht angegriffenen, aber desungeachtet in guter Ordnung verbliebenen Dänen endigte.

Die Brigade des Generalmajors v. Rye (5 Bataillone), in Verbindung mit der Cavallerie (12 Escadrone Dragoner) und 2 Batterien (16 Stk. 6 pf. Kanonen), zog sich — nunmehr als selbstständiges Corps — auf

Weile zurück, und bestand noch am 8ten ein Gefecht, bevor sie diese Stadt verließ. Der General v. Bülow ging mit den übrigen Truppen nach Fredericia; nur einzelne kleine Abtheilungen zogen sich auf Snoghöi zurück und gingen von da nach Fühnen hinüber.

In den Gefechten am 7ten und 8ten Mai, gegen die von Alminde, über Höien und Haraldskjär, bis Hedenstedt nördlich von Weile vorrückenden Reichstruppen, hatte das nur 6—7000 Mann starke Corps des Generalmajors v. Rye im Ganzen 6 Todte, 52 Verwundete und 47 Vermißte. Unter den Verwundeten waren 3 Officiere, und unter diesen der Artilleriecapitain v. Götzsche tödtlich verwundet. Unter den Vermißten waren 31 Mann aus dem südlichen Schleswig, die sich wohl absentirt haben mögen.

Die 10—11,000 Mann starke Hauptabtheilung der activen dänischen Armee, unter dem Generalmajor v. Bülow, verlor in den Gefechten am 7ten Mai bei Eltang, Wilstrup und Gudsö und auf der Retraite nach Fredericia 8 Todte, 133 Verwundete, worunter 7 Officiere (unter diesen der Capitain v. Silberloh tödtlich), und 23 Vermißte, die zum Theil todt oder verwundet in feindliche Hände fielen. Keine einzige Trophäe ward verloren, und der General v. Bonin giebt seinen Verlust allein im „Gefechte bei Gudsö" auf 7 Todte, 66 Verwundete und 16 Vermißte an.

Der materielle Verlust der Dänen in diesen Rückzugsgefechten, die von den Schleswig-Holsteinern als „Schlachttag bei Gudsö" bezeichnet werden, obgleich sie dort nur gegen vier Bataillone mit 10 Geschützen gekämpft haben, war demnach im Ganzen genommen kein bedeutender, zumal im Verhältnisse zu dem Verluste der Sieger; aber sehr nachtheilig hätte das Gefühl der Passivität,

welche durch die in Jütland eingedrungenen zahlreichen Feinde geboten war, auf die Bevölkerung, die Regierung und die Armee einwirken können, wenn nicht die Liebe zum Vaterlande stärker gewesen wäre, als die Furcht vor den feindlichen Heerschaaren. Jene Liebe überwand indessen gänzlich diese Furcht. Die braven, patriotisch gesinnten Jütländer, die nun mit Freuden bemerkten, daß die vaterländischen Truppen in dem diesjährigen Feldzuge Jütland weder gleich, noch später gänzlich ohne Kampf verlassen würden, erklärten die feindliche Occupation mit Geduld ertragen zu wollen, und baten, daß solche auf die Maaßregeln der Regierung keinen Einfluß üben möge; der versammelte Reichstag und die Regierung beschlossen in Vereinbarung, fortwährend einen zweckmäßigen Widerstand zu leisten, und die Armee war nicht nur kampftüchtiger, sondern durch frische Verstärkung auch numerisch nur noch kräftiger geworden.

Während die Schleswig-Holsteiner sich dem Wahne hingaben — wenigstens nach den öffentlichen Aeußerungen ihrer Organe — nunmehr bald mit den Dänen fertig zu werden, rüsteten diese sich geräuschlos zur ernsthaften Gegenwehr. Nachdem die Insel Alsen zu einer Festung ersten Ranges gemacht und die Halbinsel Helgenäs zu einer sehr starken Reduite für ein in der Mitte Jütlands gedrängtes Corps eingerichtet war, wurden nunmehr auch die Werke Fredericias mit Sachkunde eifrig verstärkt und die Wälle dieser Festung mit schwerem Geschütz aus den Arsenälen Kopenhagens reichlich montirt.

# Der Terrainabschnitt von Fredericia.

Der Abschnitt.

Der Terrainabschnitt von Fredericia wird im Norden von der Mündung des Weile-Fjord, im Osten und Süden von dem Eingange zum kleinen Belt und dem Middelfart-Sunde, so wie vom Kolding-Fjord bespült. Die westliche Begrenzung bilden der Rands-Fjord, welcher bei Holsminde in den Weile-Fjord ausmündet, und die vom Kolding-Fjord eingeschnittene Gudsö-Wiek, so wie eine schmale und sumpfige Niederung, in der die kleine Nebel-Aue fließt und die beiden letztgenannten Gewässer verbindet. Der Abschnitt ist im Ganzen stark bebaut, und von lebendigen Hecken, kleinen Bächen und Hölzungen vielfach durchschnitten. Nur die nächste Umgegend der Festung, bis zu einer Entfernung von 4—6000 Ellen, ist offen und zum Theil übersehbar. Drei Hauptwege führen aus dem Abschnitte und bilden Hauptdefileen an der westlichen Begrenzung, nämlich bei Bredstrup, auf der Landstraße von Fredericia und Snoghöi nach Weile, — bei Havreballegaard, auf dem Wege nach Wiuf, und bei Gudsö, auf der Chaussee von Snoghöi nach Kolding;

während drei kleinere Colonnenwege für Infanterie die Passage zwischen Bredstrup und Gudsö erleichtern. Etwa 1500 Ellen von der Mündung des Rands-Fjords ist bei Igeskov eine Furt mit festem Boden. Außerhalb dieser Uebergangsstellen ist es aber schwierig, selbst für kleine Infanterieabtheilungen, die Begrenzung zu passiren.

Die offene Gegend bei der Festung wird von einem kleinen Thale durchschnitten, worin ein kleiner Bach fließt, durch dessen Stauung eine Inondation hervorgebracht worden ist, die eine Länge von c. 3000 Ellen und eine Breite von 2—500 Ellen hat. Diese Inondation, welche sich am Ausflusse der Aue in die „Möllebugt" den drei südlichen Bastionen der Festung bis auf 300 Ellen nähert, theilt die Gegend zunächst der Festung in einen westlichen und einen nördlichen Abschnitt. Ueber dieselbe gehen auf zwei Dämmen die beiden aus der Festung führenden Hauptwege, nämlich die Straßen nach Kolding und nach Snoghöi. Beide Dämme sind indessen theils von den Kanonen der Festung und theils von einigen unmittelbar vor der Belagerung angelegten Außenwerken, aus einer Redoute und einigen Laufgräben bestehend, vollständig beherrscht.

Die Festung.

Die Festung selst, auf einer in den Middelfart-Sund hinausgehenden Landzunge („Bergs"- oder „Skandse-Odde") angelegt, hat gegen die Landseite, in einem Bogen von $\frac{1}{4}$ Meile Länge, 8 Fronten, gebildet von 9 Bastionen mit 3 Ravelins, mit 2 Etagen Erdwällen von einem sehr schweren Profile. Gegen die Seeseite vereinigen sich 2 Fronten, jede von $\frac{1}{8}$ M. Länge, bei der Citadelle auf der „Skandse-Odde." Diese Citadelle wurde von dem preußischen General v. Wrangel im vorjährigen Feldzuge theilweise

geschleift, war aber in dem diesjährigen Feldzuge auf's Neue restaurirt worden*).

## Uebersicht der Belagerung.

Im Laufe des Mai Monats.

Während die preußische Division nordwärts in Jütland vorrückte, unterdessen die bairische und die combinirte hessische Brigade in Bereitschaft gehalten wurden, ward dem schleswig-holsteinschen Armeecorps die Einschließung und eventuelle Belagerung von Fredericia übertragen. Als Folge hiervon wurde diese Festung bereits am 8ten Mai von feindlichen Truppen cernirt.

Der Ingenieur-Oberst v. Lunding war inzwischen zum Commandanten der Festung ernannt worden, und der Generalmajor v. Bülow, der mit seinen nach Jütland

---

*) Nachdem König Christian IV. Verschanzungen auf „Bergs-Odde" und der auf Fühnen gegenüberliegenden „Stribs-Odde" angelegt, faßte er den Plan zu der größern Befestigung, die sein Sohn, K. Frederik III., durch die Anlage von Frederiksodde (ursprüngliche Benennung der Festung) auszuführen anfing. Die unter den gegebenen Verhältnissen zu umfangsreich angelegten Festungswerke waren aber noch nicht vollendet, als ein starkes schwedisches Heer, unter Gustav Wrangel, im Aug. 1657 die Festung belagerte und nach einer braven Vertheidigung am 24ten Octbr. desselben Jahres durch Sturm eroberte. Im Jahre 1660 fing Frederik III. den Festungsbau wieder an; aber erst im Jahre 1710 ist die Festung, so wie sie jetzt ist, fertig geworden; wobei jedoch bemerkt werden muß, daß sie thatsächlich noch nicht, weder nach dem ursprünglichen Plane, noch nach den Modificationen, die den Forderungen der neuern Zeit entsprechen, als vollendet zu betrachten. Die militairische Wichtigkeit dieser Festung ist dessenungeachtet, selbst in ihrem gegenwärtigen Zustande, von großer Bedeutung, wenn auch weniger mit Rücksicht auf die unmittelbare Vertheidigung der Halbinsel, als auf die Verbindung derselben mit den dänischen Inseln. Baggesen. 1847. „Der dänische Staat", II. 154.

hinübergeführten Truppen wieder nach Fühnen zurück ging, ließ 5 Bataillone, eine Feldbatterie und ein Detachement Cavallerie als Besatzung in derselben zurück, außer 4 Garnisons-Compagnien, die zunächst theils zur Assistenz der Ingenieure dienten und theils bei der Festungs-Artillerie wie bei den Löschanstalten verwandt wurden. An jedem Abend wurde eins der fünf Bataillone abgelöst, so daß jedes derselben fünf Tage in der Festung campirte; eine Maaßregel die — zumal nach dem Bombardement — sehr zweckmäßig war.

Das Belagerungscorps, aus 14 Bataillonen, 10 Escadronen und 6 Feldbatterien bestehend, hatte bereits am 8ten seine Vorposten bis auf $\frac{1}{4}$ Meile von der Festung vorpoussirt, und sogleich seinen rechten Flügel an den kleinen Belt bei Errits ö angelehnt, während der linke Flügel erst nach und nach sich bis Trelde ausdehnte. Der General v. Bonin nahm sein Hauptquartier in dem Kirchdorfe Bredstrup, etwa $\frac{3}{4}$ Meilen von der Festung entfernt.

Im Laufe des Mai Monats suchten die Schleswig-Holsteiner mit dem theils aus Rendsburg, theils aus Eckernförde herangezogenen schweren Geschütze*) die Festung durch ein heftiges und anhaltendes Bombardement zur Uebergabe zu zwingen, indem sie zu gleicher Zeit, für den Fall, daß solches nicht erreicht würde, sehr entschieden eine defensive Stellung vor der Festung einnahmen. Solches wurde nicht nur bereits bei einem Ausfalle von der Festung am 13ten aus der Lage und dem Bau mehrerer Verschanzungen ersichtlich, sondern zumal dadurch bestätigt, daß das Be-

*) Einige dieser schweren Geschütze gehörten zu der in Rendsburg stationirten Belagerungsartillerie, welche der dänische Staat für das „holstein-lauenburgsche" Bundescontingent zu stellen übernommen hatte, und einige Geschütze sollen von der am 5ten April eroberten dänischen Fregatte Gefion herbeigeholt worden sein.

lagerungscorps nicht den Inondations-Damm durchstach und das Wasser ableitete, als es nach wiederholten Angriffen am 22sten Mai in den Besitz des in Brand geschossenen Blockhauses kam, durch welches der Damm bis dahin vertheidigt worden war. Die Inondation war freilich zur theilweisen Deckung der Festung hervorgebracht, und war in dieser Rücksicht den Belagerern nachtheilig; allein sie diente auf der andern Seite auch zur Deckung des rechten Flügels der Belagerer, und diese zogen daher vor, sie sorgfältig zu erhalten. Daß sie zugleich das Debouchiren aus der Festung auf dem Wege nach Errisö verhinderte, gereichte zwar auch den Belagerern zum Vortheile, war aber wohl von untergeordneter Bedeutung, da den Belagerten mehrere wichtige Debouchéen zu Gebote standen.

Das Bombardement war insonderheit heftig in den vier Tagen vom 16 bis 19ten Mai, an welchen die Festung nicht nur mit 24pfündigen Granaten beschossen, sondern auch mit vielen 84pfündigen und 168pfündigen Bomben beworfen wurde. Mehrere Gebäude geriethen in Brand, und viele wurden mehr oder weniger beschädigt, doch ohne daß solches einen andern Einfluß auf den ferneren Gang der Belagerung auszuüben vermochte, als daß viele Einwohner bedeutende Verlüste erlitten und gezwungen waren aus der Stadt nach Fühnen zu ziehen.

Im Laufe des Juni Monats.

In der Nacht zwischen d. 3ten und 4ten Juni, nachdem am vorgehenden Tage ein heftiger und mehrstündiger Artilleriekampf zwischen den feindlichen Batterien und der Festung, letztere von der Batterie bei Strib und einigen Kanonenböten unterstützt, statt gefunden, waren die Belagerer mit der Eröffnung der ersten Parallele, in einer Entfernung von 1400 Ellen von der Festung, namentlich den

Bastionen Prinz Georg und Christian, beschäftigt, und nachdem am 4ten die Festung, sowie am 5ten und 6ten zugleich die feste Batterie bei Strib, ohne Erfolg vom Feinde beschossen war, versuchte dieser mit einer größern Abtheilung über den Damm beim ehemaligen Blockhause vorzudringen, wurde aber von den dänischen Vorposten und durch das Feuer der Festung zurückgetrieben.

Um die Verbindung der Festung mit der Insel Fühnen zu erschweren, hatten außerdem die Belagerer bereits im Anfange dieses Monats drei Strandbatterien errichtet und mit schwerem Geschütz montirt, welches mehrere lebhafte Geschützkämpfe und Vorpostengefechte herbeiführte; und wenn diese Batterien auch im Laufe des ganzen Juni Monats jene Verbindung nie ganz zu hindern vermochten, so erschwerten sie dieselbe doch mehr und mehr und drohten sie am Ende ganz zu hemmen. Zumal war dies der Fall, als der Feind durch die Anlage einer Batterie nördlich der Festung die östliche Landungsbrücke an derselben vollkommen zu bestreichen vermochte, und um diese Batterie noch vor ihrer Montirung zu demoliren, wurde am 30ten Juni ein Ausfall beschlossen. Die dazu commandirten 6 Compagnien, ein Commando Ingenieurtruppen und ein Detaschement Cavallerie, das Ganze unter Befehl des Oberstlts v. Irminger, erreichten im Laufe von anderthalb Stunden, am Nachmittage zwischen 3 und 5 Uhr, vollständig ihren Zweck, indem die Batterie gänzlich geschleift und eine Menge Faschinen theils verbrannt, theils mitgenommen wurde, noch bevor vier zur Verstärkung herbeieilende feindliche Bataillone den Kampfplatz erreichten. Der Verlust der Dänen belief sich auf 19 Verwundete; darunter 2 Officiere, und unter diesen der eine, Ingenieurlieutenant v. Holm, tödtlich verwundet.

Unter der ganzen Belagerung, und zwar noch in den

ersten Tagen des Juli Monats, wurde die Festung ab und zu mit einzelnen Bomben und Granaten beworfen, die zwar keinen wesentlichen Schaden anrichteten, jedoch Einzelne von der Besatzung tödteten oder verwundeten. Im Ganzen betrug der Verlust der Dänen in der belagerten Festung vom 8ten Mai bis zum 5ten Juli incl. 16 Todte, 107 Verwundete und 9 Vermißte. Unter den Verwundeten 3 Officiere, und unter den Todten 5 Officiere, nämlich, außer dem vorerwähnten Lieutenant v. Holm, die Lieutenante v. Bjerregaard, v. Möller, v. Glud und v. Dorn. Der Verlust der Belagerer ist unbekannt; dieselben haben jedoch unstreitig manchen fühlbaren Verlust erlitten, namentlich durch den Tod zweier sehr tüchtiger Officiere, des Obersten St. Paul und des Hauptmanns Delius, und sie haben überhaupt oftmals erfahren, daß sie nicht immer, wie ihre Organe berichteten, den „Morgenschlummer unter dem Schirm ihrer Strohhütten", ruhig fortsetzen konnten.

Belagerungswerke.

Die von den Schleswig-Holsteinern angelegten Werke umgaben die Festung in einem Halbkreise, 1200 bis 3000 Ellen von derselben entfernt. Da diese Werke zugleich, und vielleicht insonderheit, zur Deckung der Truppen und Geschütze gegen das Feuer der Festung und gegen Ausfälle aus derselben bestimmt waren, bestanden sie nicht nur aus Batterien und Laufgräben, sondern zugleich aus stark palissadirten Redouten und hohen Verschanzungen, deren Brustwehr zusammen eine Länge von mehr als 9000 Ellen hatte. Nördlich der Festung waren zwei Hauptgruppen solcher Verschanzungen. Die eine auf dem linken Flügel des Feindes, zunächst am Strande, bestand aus einem stark palissadirten Werke (Karte: Nr. 5) und 5 Batterien, am 6ten Juli montirt mit 3 Stk. 84pf. Bombenkanonen, 3 Stk. 24pf. Granatkanonen, 2 Stk. 24pf. Kugelkanonen und

einem 168pf. Mörser. Die eine dieser Batterien, gegen die nördlichste Landungsbrücke der Festung angelegt, war erst eben in der Nacht vom 5ten zum 6ten vollendet. Die zweite Gruppe, auf beiden Seiten des Weges nach Igum, bestand aus einer stark profilirten und blendirten Redoute (Karte: Nr. 3), einem palissadirten Werke (Karte: Nr. 4), einer Batterie und mehreren für Infanterie und Feldgeschütz eingerichteten Verschanzungen, mit 3 Stk. 24pf. Kanonen und 1 Stk. 168pf. Mörser montirt. Westlich der Inondation, in mehreren Gruppen, lagen zwei Redouten (Nr. 1 und Nr. 2) und 3 Batterien, montirt mit 5 Stk. 84pf. Bombenkanonen, 3 Stk. 24pf. Kugelkanonen und 2 Stk. 24pf. Handmörsern. Außerdem war bei Erritsö eine mit 2 Stk. 24pf. Kugelkanonen und einem 168pf. Mörser montirte Batterie gegen Strib angelegt. 3 Stk. 168pf. Mörser (die mit dem obigen Geschütze in die Hände der Dänen fielen) waren vor dem 6ten Juli theils unbrauchbar gemacht worden, theils noch nicht in Gebrauch genommen.

Hüttenläger für die Vorposten hatten die Belagerungstruppen beim Trelder-Holz für 2 Bataillone und 2 Compagnien; nördlich der Redoute Nr. 3 für 1 Bataillon; hinter den Redouten Nr. 1 und 2 für 3 Compagnien, und am östlichen Ausgange von Erritsö für 2 Bataillone.

## Vorbereitung der Dänen zum Hauptangriffe.

Angriffspläne.

Bereits vor der Mitte des Juni Monats beabsichtigte der commandirende General der activen dänischen Armee, Generalmajor v. Bülow, eine Stärke von reichlich 20,000 Mann in und bei Fredericia zu concentriren, mit dieser den Feind anzugreifen und die Belagerung

der stets mehr und mehr bedrohten und öfters anhaltend bombardirten Festung aufzuheben.

Das im Laufe des ganzen Monats Juni und noch in den ersten Tagen des Juli anhaltend unruhige und stürmische Wetter hemmte indessen lange die Ausführung dieses Planes, indem die Ueberschiffung der von Jütland und von Alsen heranzuziehenden Truppen dadurch lange unmöglich gemacht wurde. Auch machte dies für die Dänen anhaltend ungünstige Wetter es sehr bedenklich, den Angriff aus der Festung mit einer gleichzeitigen Landung nördlich und südlich derselben zu combiniren, — ein Angriffsplan, der übrigens mit den Regeln der Strategie mehr übereinstimmte und einen größern Erfolg versprach, als ein solcher, der sich nur auf einen großen Ausfall aus der Festung beschränkte. Als der General v. Bülow aber, um einen solchen combinirten Angriff ausführen zu können, mehrere Tage auf eine günstigere Witterung vergebens gewartet, und einerseits dadurch die Lage der Festung täglich gefährlicher wurde, während andererseits die Nachricht von den herangezogenen Truppen den Feind auffordern konnte das Belagerungsheer zu verstärken, entschloß er sich zum einfachen Angriffe, der ohnehin durch die Kühnheit, welche demselben zum Grunde lag, dem persönlichen Muth des commandirenden Generals mehr entsprach.

Von den in Jütland stehenden Truppen des Generalmajors v. Rye waren 3 Bataillone (das 6te und 7te Linien-Bataillon und das 4te Reserve-Bataillon) und die 6pf. Batterie v. Schultz, zugleich mit einem Bataillon (dem 9ten Lin.-Bataill.), welches auf Helgenäs cantonnirte, bereits am 30ten Juni und 1sten Juli, unter persönlicher Anführung dieses Generals von Helgenäs nach Bogense, an der Nordküste Fühnens, hinübergeführt worden. In der Vorposten-

stellung des Ryeschen Corps nördlich von Aarhuus wurde, wohlberechneterweise, durchaus keine Veränderung vorgenommen, und die beiden leichten Bataillone desselben (das 1ste Jägercorps und das 12te leichte Bataillon) hielten ihre Vorpostenstellung, in Verbindung mit der zurückgelassenen Cavallerie und einer einzigen 6pf. Batterie, auch nachdem die ganze Hauptstärke der Infanterie nach Fühnen hinübergeführt worden. Daß der mehr als zehnfach stärkere gegenüberstehende Feind wenigstens bis zum 4ten Juli, also in mehreren Tagen, Nichts hiervon erfuhr oder bemerkte, gereicht den dort, unter dem Befehl des Obersten v. Flindt, zurückgebliebenen Truppen zur größten Ehre *).

Von den auf Alsen cantonnirenden 13 Bataillonen waren 5 Bataillone (die 6te Infanterie Brigade) mit der 24pf. Halbbatterie v. Tillisch, unter persönlicher Anführung des Generalmajors de Meza, nach Asfens an der südwestlichen Küste von Fühnen bereits am 21sten und 22sten Juni bei sehr stürmischer Witterung hinübergeschifft. Diese Truppen unter den Generalen v. Rye und de Meza waren demnach, zugleich mit den Truppen der Generale v. Moltke und v. Schleppegrell, zwar auf Fühnen, jedoch in Cantonnements mehrere Meilen aus einander, bevor sie am 3ten, 4ten und 5ten Juli nach Fredericia hinübergebracht werden konnten.

Nach den ganz zuverlässigen Listen betrug die Kopfzahl sämmtlicher am 5ten Juli in Fredericia concentrirten

Stärke der Dänen.

*) Es waren am Ende des Juni an dänischen Truppen in Jütland (von Fredericia abgesehen) nur zurückgeblieben: 12 Escadrone, 9 Compagnien und 1 Feldbatterie, und von diesen wurden unter dem Oberstlieutenant v. Freiesleben 2 Escadrone (v. Brock und v. Lichtenstein) und 1 Compagnie (Capitain v. Rist) zur Allarmirung der feindlichen linken Flanke mit gutem Erfolge verwandt.

dänischen Truppen 23,600 Mann. Von diesen wurden 4,200 Mann (inclusive 70 Officiere) beordert in der Festung zu bleiben, und 19,400 Mann (inclusive 420 Officiere) wurden im Ganzen zum Ausfall verwandt. Von dieser Stärke gehörten

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| dem Ingenieurcorps: | c. 100 | Mann, | inclusive | 7 Off. |
| „ Artilleriecorps: | c. 1,150 | „ | „ | 32 „ |
| der Cavallerie: | c. 550 | „ | „ | 25 „ |
| „ Infanterie: | c. 17,500 | „ | „ | 326 „ |
| den Stäben: | c. 100 | „ | „ | 30 „ |

Die Infanterie war eingetheilt in eine Avantgarde (die 6te Infanterie-Brigade) 5000 Mann, und in die 3te, 4te und 5te Infanterie-Brigade, von resp. 4,300, 2,800 und 5000 Mann. 2 Compagnien vom 6ten Ref. Bataill. (400 Mann) rückten später aus der Festung. Die Cavallerie bestand aus 3 Escadronen Husaren und 1 Escadron Dragoner. Die Artillerie bestand aus vier 6pfündigen, einer 12pfündigen und zwei halben 24pfündigen Batterien, im Ganzen 48 Feldgeschützen, und einer Espingolbatterie.

Die außerdem zu Demonstrationen von der Seeseite verwandten Truppen betrugen nur 230 Mann, inclusive 4 Officiere.

---

# Der Kampf.

Am 6ten Juli gegen 1 Uhr Morgens standen sämmtliche dänischen Truppen, laut der gegebenen Disposition, auf ihren Allarmplätzen zum Ausfalle bereit. Die Brigadecommandeure hatten eine kurze Anrede an die Truppen gehalten und ihnen die Bedeutung des bevorstehenden Kampfes dargestellt. Die Stimmung Aller war eine vorzügliche, denn Jedermann brannte vor Verlangen sich mit dem Feinde zu messen. Es war eine helle, stille Sommernacht; ein leichter Nebel hatte sich über den Wiesen gelagert.

Um 1 Uhr debouchirte die Avantgarde (Generalmajor de Meza) durch das Königs-Thor und durch die Poterne an der Königinn Bastion. Sie bestand aus 5 Bataillonen Infanterie der 6ten Brigade (Oberst v. Räder), darunter zwei leichte Bataillone und zwei Jägercorps*), ferner der sechspfündigen Batterie v. Wegener, einer halben Espingolbatterie (unter Major v. Meincke) und einer Abthei-

*) Der Unterschied zwischen den leichten Bataillonen und den Jägercorps ist in der dänischen Armee ein unerheblicher, und besteht wesentlich darin, daß die erstern erst in diesem Kriege wie Jäger uniformirt und bewaffnet worden.

lung Ingenieure. Die Cavallerie, im Ganzen 4 Escadrone (Oberst v. Juel), und die 24pfündige Halbbatterie v. Tillisch folgten unmittelbar der Avantgarde als Reserve. Fast zu gleicher Zeit debouchirte durch den Verhau am Strande die 5te Brigade (Generalmajor v. Rye), bestehend aus 5 Bataillonen, worunter 1 Jägercorps. Dieser Brigade waren die 12pfündige Batterie v. Marcussen und einige Ingenieure beigegeben.

Angriff der dänischen Avantgarde.

Gleich außerhalb der Festung bildete die Infanterie der Avantgarde zwei Treffen: das 1ste und 2te leichte Bataillon im ersten, das 2te Jägercorps, 3te Verstärkungs-Bataillon und 1ste Verstärkungs-Jägercorps*) im zweiten. Beide Treffen wurden in Compagnie-Colonnen, — das erste mit einer Blänkerkette in den Intervallen — formirt, und rückten in nördlicher Richtung, westlich des Weges nach dem Dorfe Trelde, rasch vorwärts, weshalb die Brigade auch bald auf die feindlichen Vorposten stieß. Diese gehörten zur 2ten schleswig-holsteinschen Brigade, welcher die Vertheidigung des Centrums der Belagerungsstellung übertragen war, und die zu diesem Zwecke zwischen Stousstrup und den durch Laufgräben und Verschanzungen mit einander verbundenen Redouten Nr. 3 und Nr. 4 vollkommen concentrirt stand.

Der Angriff der dänischen Avantgarde geschah, ohne zu feuern, im Lauf mit gefälltem Bajonett, wodurch die feindlichen Vorposten augenblicklich auf die Verschanzungen an beiden Seiten des Weges nach Igum, auf dem linken Flügel der Avantgarde, geworfen wurden. Aus diesen Schanzen, die hauptsächlich vom 5ten schleswig-

*) Ein dänisches „Verstärkungs"-Bataillon oder Corps ist vorzugsweise aus älterer, in der Linie ausgedienter Mannschaft gebildet.

holsteinschen Bataillon besetzt waren, wurde sogleich ein heftiges Feuer eröffnet, und die anstürmenden Colonnen der Avantgarde wurden nicht nur mit Gewehrsalven, sondern auch mit Kardätschenschüssen empfangen.

Die nach der Disposition befohlene Umgehung der Verschanzungen in nordwestlicher Richtung wurde nicht vollständig ausgeführt, weil theils der Nebel und die unsichere Beleuchtung daran hinderten, die Ausdehnung der feindlichen Werke zu überschauen, und theils die linken Flügel-Bataillone der Avantgarde, sobald sie die Verschanzungen erblickten, von ihrer Kampfbegierde hingerissen, unaufhaltsam gegen dieselben anstürmten.

Das 2te leichte Bataillon (Oberstlieutenant v. Hindenburg) und das 2te Jägercorps (Oberstlieutenant v. Branner) unternahmen den ersten Sturm auf die Verschanzungen, und trotz der tapfern Vertheidigung wurden bereits im ersten raschen Anlaufe mehrere derselben bestiegen und ihre Vertheidiger überwältigt.

Während dessen war das 1ste leichte Bataillon (Oberstlieutenant v. Walther), einem heftigen Widerstande des Feindes zum Trotz, bis auf 6 à 800 Ellen jenseits oder nördlich der Verschanzungen an der Redoute Nr. 4 am Igumer Wege vorgedrungen, und hatte diese demnach im Geiste der Disposition umgangen, war aber dadurch in eine höchst gefährliche isolirte Lage gerathen. Die dänische 5te Brigade hatte nämlich noch nicht die gleichfalls in der Disposition befohlene große Linksschwenkung ausführen können, um sich mit der Avantgarde und namentlich mit diesem Bataillon zu aligniren, und von den vorrückenden Abtheilungen der schleswig-holsteinschen 2ten Brigade (Oberstl. v. Abercron). nebst 4 Kanonen der 6pfündigen Batterie v. Feldmann wurde das isolirt stehende Bataillon nicht nur

in der Fronte, sondern auch in beiden Flanken heftig beschossen. Der Bataillonscommandeur erkannte aber vollkommen die Wichtigkeit seiner vorgerückten Stellung, und obgleich fast die Hälfte der Officiere gefallen, todt oder verwundet, — obgleich die Reihen der braven Krieger stets mehr und mehr gelichtet wurden, war das Bataillon nicht zum Weichen zu bringen; unterstützt von der halben Espingolbatterie bestand es nicht nur den ungleichen Kampf mit ausgezeichneter Tapferkeit fast eine volle Stunde hindurch, sondern gewann sogar noch einige hundert Ellen Terrain, als die 1ste Compagnie des 1sten Verstärkungs-Jägercorps zur Unterstützung heranrückte, und zwar noch bevor die 5te Brigade auf dem rechten Flügel vordrang, und etwa zur selben Zeit die Batterie v. Wegener, unter dem feindlichen Feuer, in der Blänkerkette des Bataillons abprotzte, und durch wohlgezielte Granatschüsse den Feind zum Rückzuge zwang.

Während dieses Kampfes hatten die Schleswig-Holsteiner aber die Besatzung der Verschanzungen an den Redouten Nr. 3 und Nr. 4 durch das aus dem naheliegenden Hüttenlager vorgerückte oder von der Ablösung zurückkehrende 4te Jägercorps (Major v. Schmidt) verstärkt, und die beiden dänischen Bataillone (das 2te leichte Bataillon und das 2te Jägercorps), welche den Sturm auf diese Verschanzungen ausführten, fanden durch diesen Zuwachs an frischen Kräften bei ihrem fortgesetzten Angriffe einen erneuerten Widerstand *). Zumal drehte der Kampf sich lange um den Besitz der Redoute Nr. 3 (in dem Berichte des Generals v. Bonin

*) Da die in u. vor den Verschanzungen auf Vorposten stehenden 4 schlesw.-holst. Bataillone gerade um 1 Uhr abgelöst waren, konnten dieselben dadurch um so eher zur Unterstützung der Angegriffenen herbeieilen.

auch als Nr. 3 bezeichnet), eines sehr bedeutenden, geschlossenen und blendirten Werkes, hart am Wege nach Igum.

Wiederholte Male stürmten jene beiden leichten Bataillone, unter Anführung ihrer braven Officiere, mit todesmuthiger Entschlossenheit gegen dieses Werk an, — aber vergebens. Sie erklommen zwar die Brustwehr, und der Capitain v. Schöning vom 2ten leichten Bataillon, gefolgt vom Fahnenträger, pflanzte sogar die Dannebroge auf die Krone der Brustwehr; allein das heftige Feuer der Besatzung vereitelte jedes Bestreben, sich in den Besitz des Werkes zu setzen. Da nun der Oberst v. Zastrow überdies eine neue Verstärkung von der 2ten schleswig-holsteinschen Brigade, namentlich das 6te schlesw.-holst. Bataillon (Major v. Thalbitzer) mit einer 12pfündigen Batterie heranrücken ließ, und die erwähnte Batterie nordwestlich von der Redoute auffuhr und ein heftiges Feuer auf die Sturmcolonnen öffnete, mußten diese mit großem Verlust an Officieren und Mannschaft eine rückgängige Bewegung machen. Zumal erlitt das 2te Jägercorps einen bedeutenden Verlust, — 9 seiner Officiere waren gefallen oder verwundet, — unter den Erstern die Lieutenante F. O. v. Petersen, A. v. Sehested und v. Rosenstand-Goiske; unter den Letztern der Commandeur des Corps.

Die drei Compagnien vom 1sten Verstärkungs-Jägercorps (Major v. Schepelern) waren inzwischen, gleich wie etwas früher die bereits erwähnte 1ste Compagnie dieses Corps, in die rechte Flanke der Avantgarde detaschirt, um die Verbindung mit der 5ten Brigade herzustellen, welches auch unter einem lebhaften Gefechte gelang. Nur das 3te Verstärkungs-Bataillon (Oberstl. v. Gerlach) war von den Bataillonen der Avantgarde noch en réserve, und dieses Bataillon, unterstützt von den am wenigsten ermatteten Ab-

theilungen des 2ten leichten Bataillons und des 2ten Jägercorps, erneuerte nun den Angriff. Obgleich die Besatzung der Schanzen die Anstürmenden mit einem ununterbrochenen Kardätschen- und Gewehrfeuer empfing, geschah der Angriff doch mit solcher Kraft, daß alle Gegenwehr bald vergebens war. Die Werke wurden in Sturmlauf mit dem Bajonette erobert, — die Besatzung theils getödtet oder gefangen genommen und theils bis zur Anhöhe nordwestlich der Verschanzungen und des Hüttenlagers zurückgedrängt, lebhaft verfolgt vom 3ten Verstärkungs-Bataillon und dem 1sten Verstärkungs Jägercorps, welches letztere gleichzeitig einen raschen Bajonettangriff gegen eine feindliche Colonne, das schlesw.-holst. 8te Bataillon (Major v. Rocques), ausgeführt hatte. Auch das 1ste leichte Bataillon, welches während dieser ganzen Zeit seine früher erwähnte Stellung nicht nur behauptet, sondern sogar aus derselben etwas weiter vorgedrungen war, konnte nunmehr an der eben erwähnten Verfolgung des Feindes Theil nehmen; der größere Theil des 2ten leichten Bataillons und das 2te Jägercorps wurden dahingegen in einem Gefechte verwandt, welches sich eben auf dem linken Flügel der Avantgarde durch die herangerückte dänische 3te Brigade entwickelt hatte.

Nach dem Berichte des Generals v. Bonin war der tapfere Major v. Schmidt, obwohl verwundet, mit einem Theile seines Corps in der Redoute Nr. 3 geblieben, entschlossen diesen wichtigen Posten bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, und „viermal" wurde der Major, selbst unter der Bedingung des freien Abzuges, zur Uebergabe aufgefordert und nach erhaltener abschlägiger Antwort „viermal" der Angriff vergeblich erneuert. Ferner erwähnt dieser Bericht, daß noch bevor die obige Redoute genommen wurde, der Oberst v. Zastrow auf der Höhe am Hüttenlager mit der 2ten schlesw.-holst. Brigade, der erwähnten 6pfündigen Batterie und einer

inzwischen aus Torp herangekommenen 12pfündigen Batterie Position genommen und die unerschrocken vordringenden Dänen mit einem Kardätschenhagel dergestalt empfangen, daß ihre größern Soutiens sehr gelichtet wurden und sie eine rückgängige Bewegung nach der Festung antreten mußten, wodurch ein Moment vorhanden zu sein schien, dem Gefechte eine den Angreifern nachtheilige Wendung zu geben. Dieser „Moment" muß derjenige gewesen sein, als die beiden dänischen Bataillone (das 2te leichte Bataillon und das 2te Jägercorps) eine rückgängige Bewegung, jedoch nicht „nach der Festung", machen mußten, während das 1ste leichte Bataillon heftig angegriffen jedoch unverdrossen Stand hielt, und bevor das 3te Verstärkungs-Bataillon zum Angriffe vorgerückt war.

Angriff der dänischen 5ten Brigade.

Die 5te Brigade, die, wie bereits erwähnt, fast gleichzeitig mit der Avantgarde aus der Festung gerückt war, formirte sich nach dem Debouchiren durch den Verhau am Strande, mit dem 1sten Reserve-Jägercorps an der Spitze, dem 9ten Linien-Bataillon und dem 4ten Reserve-Bataillon*) im ersten, so wie dem 6ten und 7ten Linien-Bataillon im zweiten Treffen.

Das Jägercorps (Major v. Bonnez) rückte, in Compagnie-Colonnen formirt, an beiden Seiten des Strandweges rasch vor, und wurde bald in ein lebhaftes Gefecht verwickelt.

Der Feind hatte mit dem 2ten schlesw.-holst. Bataillon (Hauptmann v. Wrangel) die Laufgräben, Batterien und Redouten am Strande besetzt. Das Bataillon gehörte zu der 1sten schlesw.-holst. Brigade (Major v. Stückrath), welche außerdem aus dem 1sten, 3ten und 4ten Infanterie-

*) Ein dänisches Reserve-Bataillon oder Reserve-Jägercorps ist vorzugsweise aus solcher Mannschaft formirt, die bereits 4 Jahre in der eigentlichen Linie gedient hat, und aus dieser, für die folgenden 4 Jahre, zur Kriegsreserve übergegangen ist.

Bataillon, dem 3ten Jägercorps und einer 6pfünd. Batterie bestand, und mit der Vertheidigung des linken Flügels der Belagerungsstellung beauftragt war.

Ohne einen Schuß zu lösen griffen die dänischen Jäger die quer über den Weg angelegten Verschanzungen mit dem Bajonette*) an. — Zwar fielen viele der Anstürmenden (unter diesen die beiden Lieutenante v. Hyrup und v. Eichmüller tödtlich verwundet, als sie eben in den vordersten Reihen die feindlichen Werke bestiegen hatten); allein die braven Jäger ließen sich dadurch nicht aufhalten, sondern erstürmten die zunächst am Strande aufgeworfenen Werke, und nahmen von der Besatzung gefangen, was nicht fiel oder entfloh.

Ein Theil des Jägercorps verfolgte den Feind in der Richtung gegen das Trelder-Holz; der übrige Theil eröffnete ein lebhaftes Feuer gegen die am westlichen Flügel der Laufgräben belegene, stark verpalissadirte Redoute Nr. 5.

Inzwischen waren beide Treffen der 5ten Brigade vorgerückt, und die Batterie v. Marcussen folgte hinter dem zweiten Treffen. Vom 9ten Linien-Bataillon wurden sogleich 2 Compagnien commandirt, um, gedeckt vom hohen Ufer, längs dem Strande gegen das Trelder-Holz vorzurücken, während die beiden übrigen Compagnien, von dem Bataillonscommandeur (Major v. Krabbe) geführt, diejenigen feindlichen Verschanzungen, die der Redoute näher lagen, angriffen. Einige dieser Werke wurden bald von den beiden Compagnien und dem gleichsam vorgerückten 4ten Reserve-Bataillon (Major v. Thrane) mit Sturm genommen;

*) Nicht nur die leichten Bataillone, sondern auch die Jägercorps der dänischen Armee sind gegenwärtig mit Bajonettgewehren bewaffnet.

indessen wurde der Kampf bald darauf für einen Augenblick zum Stehen gebracht durch das unterdessen herangerückte 1ste schlesw.-holst. Bataillon (Major v. Woringen), nebst 2 Geschützen unter Lieutenant Gallus, so wie durch das heftige Feuer aus der Redoute. Das 4te Reserve-Bataillon, in Vereinigung mit der 3ten Compagnie des 9ten Bataillons, warf jedoch die herangerückte Colonne zurück, und nachdem der Major v. Woringen und „fast sämmtliche" Officiere seines Bataillons gefallen waren, mußte dasselbe den Rückzug gegen Igeskov antreten, rasch verfolgt von den erwähnten 5 Compagnien, wodurch die 5te Brigade zugleich ihre Verbindung mit dem rechten Flügel der Avantgarde bewerkstelligte. Zwar erlitten jene 5 Compagnien unter diesem Vorrücken durch das Feuer der feindlichen Feldartillerie und durch das Feuer aus der Redoute, so wie durch den bald darauf erfolgten Angriff des inzwischen vorgerückten 4ten schlesw.-holst. Bataillons (Major v. Staffeldt), einen nicht unbedeutenden Verlust an Officieren und Mannschaft; sie ließen sich aber dadurch nicht aufhalten in ihrem Vorrücken, dazu persönlich angefeuert durch den Commandeur der Brigade, Generalmajor v. Rye. Da indessen mehrere Verschanzungen noch zu erobern waren, und namentlich die von dem Hauptmann v. Arnswald vom 2ten schlesw.-holst. Bataillon tapfer vertheidigte Redoute Nr. 5, auch das 4te schlesw.-holst. Bataillon sehr entschieden in das Gefecht eingriff, während das 3te schlesw.-holst. Bataillon (Hauptman v. Münchhofen) und das 3te schlesw.-holst. Jägercorps (Capitain v. Rathlev) zur Unterstützung heranrückten, wurde das 2te Treffen der dänischen Brigade, und zwar das 6te Bataillon (Oberstlieutenant v. Bentzen) und das 7te Bataillon (Major v. Vogt) beordert, in Verbindung mit der 4ten Compagnie des 9ten Bataillons (unter per-

sönlicher Anführung des Majors v. Krabbe) und der 4ten Compagnie des 1sten Reserve-Jägercorps, die Redoute zu stürmen.

Muthig rückten diese Angriffscolonnen vor; sie wurden aber durch ein so heftiges Feuer auf kurzer Distance empfangen, daß ganze Reihen fielen und darunter viele Officiere, die hier, wie überall, der Mannschaft mit einem ruhmvollen Beispiele von Muth und Todesverachtung vorgingen. Der Sturm ward zweimal abgeschlagen; es wurden bei diesen Angriffen der Capitain v. Bentzen und die Lieutenante v. Moldrup, v. Lorentzen, v. Larsen, v. Lassen, v. Skeel, v. Ussing, so wie auch der Militairarzt Blichfeld tödtlich verwundet. Der Brigadecommandeur ertheilte der Infanterie den Befehl, sich etwas zurückzuziehen, während die Batterie v. Marcussen vorrückte um die Redoute zu beschießen. In dem heftigsten Gewehrfeuer fuhr die Batterie auf, und obschon mehrere Artilleristen, und der Batteriechef selbst, schwer verwundet wurden, ward das Chargiren doch fortgesetzt unter dem Befehle des Capitains v. Raaslöff. Nachdem das feindliche Werk auf diese Weise eine Zeitlang beschossen war, wurde der Sturm erneuert. Die Brigade war unterdessen, auf Befehl des commandirenden Generals v. Bülow, durch das von der 4ten Brigade herangezogene 8te Bataillon (Major v. Lemmich) verstärkt, und dieses Bataillon, nachdem es die Verschanzungen umgangen (wobei der Commandeur verwundet, und das Commando von dem Capitain de Pontavice übernommen wurde), erstürmte die Palissadirung in der Gorge des Werks, während das 6te Bataillon von der südwestlichen Seite und ein Theil des 7ten Bataillons, unter Major v. Vogt, so wie die 4te Compagnie des 1sten Reserve-Jägercorps vom Strande her, und also in der Flanke, auf's Neue andrangen. Dieser combinirte Angriff geschah mit

seltener Entschlossenheit, und nach kurzem Verlauf war die Brustwehr mit Stürmenden bedeckt, die Redoute erobert, und die Besatzung, die noch aus 4 Officieren und mehr als 200 Mann bestand, gefangen genommen. Die feindliche Colonne der schlesw.-holst. 1sten Brigade, die mit den beiden Geschützen, deren Führer verwundet wurde, nahe bei der Redoute gestanden und theilweise die Vertheidigung derselbe soutinirt hatte, suchte sich, in Unordnung aufgelöst, auf Weilby zu retten.

So hatten die Dänen auch hier nach hartnäckigem Kampfe gesiegt, jedoch nicht ohne manchen theuren Verlust erlitten zu haben. Einer besondern Erwähnung verdient der Verlust des von sämmtlichen Kriegern hochgeschätzten heldenmüthigen Generalmajors v. Rye, so wie auch des braven Bataillons-Commandeurs, Majors v. Krabbe. Der Erstere hatte, nachdem sein Pferd verwundet worden, das Vorrücken des 4ten Reserve-Bataillons zu Fuße dirigirt und ging darauf in der Richtung auf die Redoute zu, um den erneuerten Angriff persönlich zu leiten, als er von zwei Kugeln getroffen den Heldentod fand. Der Letztere ward tödtlich verwundet, indem er sich an die Spitze seiner Sturmcolonne stellte.

Angriff der dänischen 3ten Brigade.

Die 3te Brigade (Generalmajor v. Schleppegrell) war laut gegebener Disposition um 1¾ Uhr, sobald die Avantgarde und die 5te Brigade gehöriges Terrain gewonnen hatten, aus dem Königs-Thore und der Poterne an der Königinn Bastion debouchirt, und hatte sich in 2 Treffen geordnet. Das erste wurde aus dem 3ten Jägercorps, dem 3ten Linien-Bataillon und der 6pfündigen Batterie v. Jessen, unter Bedeckung zweier Compagnien des 2ten Verstärkungs-Bataillons, das zweite Treffen aus dem 5ten Linien-Bataillon und dem 1sten Verstärkungs-Bataillon

gebildet. Es wurde in Pelotons-Colonnen mit vorgeworfenen Schützen in nordwestlicher Richtung vorgerückt, um die in der Disposition bezeichnete Stellung hinter einer Schlucht an der Inondation einzunehmen. Bevor jedoch die Brigade diese Stellung einnehmen konnte, ward sie in der Flanke von einer bedeutenden feindlichen Infanteriestärke angegriffen, und dadurch das 3te Jägercorps (Major v. Coch), nebst 50 Freiwilligen vom 2ten Verstärkungs-Bataillon unter Lieut. M. v. Petersen, bald in ein lebhaftes Gefecht verwickelt. Gleichzeitig ward die linke Flanke der Brigade heftig beschossen von der aus Stoustrup vorgerückten feindlichen 12pfündigen Feldbatterie Nr. 2 und von den festen Batterien westlich der Inondation. Gerade zur selben Zeit wurde, wie bereits erwähnt, der linke Flügel der dänischen Avantgarde, namentlich das 2te leichte Bataillon und das 2te Jägercorps nach einem zurückgeschlagenen Angriff auf die feindlichen Verschanzungen, etwas zurückgedrängt, ohne daß es bis jetzt noch der 5ten Brigade gelungen war, hinlängliches Terrain zu gewinnen, um die in der Disposition anbefohlene große Linksschwenkung vorzunehmen. In diesem critischen Augenblicke erhielt die 3te Brigade den Befehl eine Schwenkung links zu machen und zur Unterstützung des linken Flügels der Avantgarde vorzurücken. Die Batterie v. Jessen protzte ab und erwiederte das feindliche Artilleriefeuer, und das 2te Treffen der Brigade stellte sich etwas seitwärts hinter der Batterie auf, während das 3te Jägercorps und das 3te Linien-Bataillon in nördlicher Richtung vorgingen, um die Verbindung mit der Avantgarde zu sichern und den dortigen Feind anzugreifen.

Diese Bewegungen wurden mit lobenswerther Schnelligkeit und Entschlossenheit ausgeführt und bewirkten vollkommen

das beabsichtigte Resultat. Nach einer halbstündigen lebhaften Kanonade hatte die 6pfündige Batterie v. Jessen die gegenüber stehende 12pfündige Batterie zum Schweigen gebracht, und durch den kräftigen Angriff des 3ten Jägercorps und des 3ten Linien-Bataillons, welche sich gleichzeitig dem linken Flügel der Avantgarde anschlossen, ward die feindliche Infanterie theils in der Richtung auf Stoustrup und theils auf Igum geworfen.

Jener von dem General v. Bülow als „critisch" bezeichnete Moment muß derjenige gewesen sein, wo nach dem officiellen Berichte des Generals v. Bonin „das 8te schlesw.-holst. „Batl., geführt von seinem heldenmüthigen Commandeur, „dem Major v. Rocques, am weitesten vorgedrungen war, „durch das Feuer der schlesw.-holst. Batterien wirksam unterstützt." Wenn aber der Bericht ferner erwähnt, daß die Dänen, durch diesen Angriff trotz ihrer Ueberlegenheit „vollständig über den Haufen geworfen wurden, daß das Hüttenlager in einem Anlaufe wieder erobert und daß der Major v. „Schmidt aus der Redoute Nr. 3, die er mit beispielloser Tapferkeit bis jetzt behauptet hatte, befreit wurde", ist solches weder mit dem dänischen Berichte, noch mit dem thatsächlichen Verlaufe des Kampfes in Uebereinstimmung zu bringen. Die Tapferkeit der Schleswig-Holsteiner soll darum nicht in Abrede gestellt werden, obgleich sie in diesem Kampfe keineswegs eine „beispiellose" genannt werden kann. Jedenfalls war jener „critische" Moment, in welchem der General v. Bonin sich der Hoffnung hingab, auch ohne frische Truppen, die schon ihrer Entfernung wegen nicht ins Gefecht zu bringen waren, seine Stellung behaupten zu können, wohl zwischen 3 und 4 Uhr Morgens.

Unterdessen hatte die schlesw.-holst. Avantgarde-Brigade (Major v. Gersdorf) „bereits" um diese Zeit*) die

*) 3 Uhr Morgens, also erst 2 volle Stunden nachdem die dänischen Truppen angefangen aus der Festung zu rücken.

Ordre erhalten, von Errits ö nach Stoustrup heranzurücken. Dieselbe erschien folglich zu spät um verhindern zu können, daß die dänische 3te Brigade, nachdem sie eben nördlich der Inondation vorgerückt, rasch in der Richtung auf Stoustrup vordrang, den zurückgeworfenen Feind von Hecke zu Hecke verfolgte und durch eine Abtheilung Jäger, geführt von dem Lieutenant v. Thorkelin, gleich westlich der Schlucht eine 12pfündige Feldkanone, wahrscheinlich von der Feldbatterie Nr. 2, eroberte. Das 3te Jägercorps und das 3te Linien-Bataillon wurden zunächst zu diesem Vorrücken verwendet. Die eine der vordersten feindlichen Verschanzungen, zunächst an der Inondation, ward bald ohne Widerstand von dem 3ten Jägercorps besetzt; und nur in der stark profilirten Redoute Nr. 2, weiter von der Inondation entfernt und unmittelbar nördlich an dem über Stoustrup nach Kolding führenden Wege belegen, versuchte der Feind noch einen ernsthaften Widerstand zu leisten.

Ausfall aus dem Prinzen-Thore.

Indessen hatte der Festungscommandant (Oberst v. Lunding) die 1ste und 2te Comp. vom 6ten Res.-Batl., unter dem Befehl des Oberstlieutenants v. Käsemodel, aus dem Prinzen-Thore rücken lassen, um die feindlichen Werke auf beiden Seiten des oben erwähnten Weges in der Fronte anzugreifen. Diese Werke bestanden aus einer Reihe Schanzen für Infanterie und Feldgeschütz, außer den beiden stark palissadirten Redouten Nr. 1 und 2. Die Besatzung gehörte zum schlesw.-holst. 7ten und 10ten Bataillon (Majore v. Springborn und v. Marklowsky), welche Bataillone übrigens annoch die Verschanzungen auf dem rechten Flügel, namentlich an der Ziegelei und am demolirten Blockhause, besetzt hatten.

Die Redoute Nr. 1 und die daran stoßenden Verschanzungen wurden bald genommen; die Besatzung derselben

entfloh meistens in der Richtung der Ziegelei. Ein Theil der erwähnten beiden Compagnien rückte darauf rasch gegen die Redoute Nr. 2 vor, fand aber dort einen ernsthaften Widerstand. Da dieses Werk indeß zu gleicher Zeit von dem 3ten Linien-Batl. in der Flanke beschossen und von dem 3ten Jägercorps, nebst einigen demselben beigeordneten Freiwilligen, mit dem Bajonette in der Fronte bestürmt wurde, konnte es diesem vereinten Angriffe nicht widerstehen. Nur ein Theil der Besatzung entkam; die Uebrigen, die sich noch vertheidigen wollten, wurden entweder getödtet oder gefangen genommen. Der Bericht des Generals v. Bonin erwähnt nicht der muthigen Vertheidigung dieser Redoute, bei deren Angriff der tapfre Commandeur des 6ten Reserve-Bataillons, Oberstlieutenant v. Käsemodel, von einer Kugel tödtlich verwundet fiel*).

Die beiden Compagnien des obenerwähnten Bataillons, nunmehr unter Befehl des Capitains v. Bech, bemächtigten sich darauf, im Verein mit 2 Compagnien des 2ten leichten Bataillons unter Capitain v. Schöning, trotz eines lebhaften Granatfeuers der östlich vom Vogelsang-Holze und südlich der Ziegelei belegenen Batterie. Auch wurden bald hierauf die an der „Möllebugt" belegenen montirten, jedoch von ihrer Besatzung bereits verlassenen Werke, von den Dänen besetzt, darunter auch die, nach dem Berichte des Generals v. Bonin, durch den Premierlieutenant Christiansen „in die Luft" gesprengte Batterie.

Die 4te Brigade.

Nach der Disposition war die 4te Brigade (Generalmajor v. Moltke) aus der Festung, dem Verhau am

*) Der Oberstlieutenant war eben zur Armee zurückgekehrt, rappellirt aus Westindien, wo er während des Waffenstillstandes das Commando geführt hatte.

Strande vorbei, debouchirt, sobald die 5te Brigade gehöriges Terrain gewonnen hatte. Die Brigade bestand aus dem 8ten Linien-Bataillon (Major v. Lemmich, später Capitain de Pontavice), dem 11ten Linien-Bataillon (Oberst v. Staggemeier), dem 5ten Reserve-Bataillon (Oberstlieutenant v. Arenfeldt) und der 6pfündigen Batterie v. Mossin.

Wie bereits erwähnt, wurde das 8te Bataillon bald nach dem Debouchiren verwandt, um an dem erneuerten Angriff der 5ten Brigade auf die Redoute Nr. 5 Theil zu nehmen. Nach erfolgreichem Kampfe stieß dieses Bataillon aber wieder zur 4ten Brigade, die laut erhaltenen Befehls nahe außerhalb der Festung links schwenkend den Bewegungen der 3ten Brigade als Reserve folgte, als diese gegen die Inondation und westlich derselben vorrückte. Der größere Theil dieser Brigade fand demnach keine Gelegenheit an dem eigentlichen Hauptkampfe Theil zu nehmen, ward aber später zum kräftigen Verfolgen verwandt.

## Die Verfolgung.

Nachdem bereits vor 6 Uhr Morgens, nach 4- bis 5stündigem Kampfe, sämmtliche gegen die Festung aufgeworfene, montirte und unmontirte Werke in die Hände der Belagerten gefallen waren, stand zur völligen Aufhebung der Belagerung nur noch zurück, die Werke zu demoliren und den geschlagenen Feind, der fast überall den Rückzug eiligst angetreten hatte, zu verfolgen.

Verfolgung durch die 3re und 4te Brigade.

Am linken Flügel, wo die Dänen theilweise auf frische Truppen stießen und daher größern Widerstand fanden, geschah die Verfolgung zunächst durch das 3te Jägercorps in der Richtung gegen Stoustrup und das Vogelsang-Holz, während gleichzeitig eine Abtheilung

des zur Avantgarde gehörenden 2ten Jägercorps weiter südwestlich bis Erritsö vordrang. Während das 3te Jägercorps einen kurzen Halt machte, um das Lustholz Vogelsang abzusuchen, war die Hauptstärke der 3ten Brigade, gefolgt von der Reserveartillerie, vorgerückt und hatte eine Stellung nördlich von Stoustrup eingenommen, in welcher die Batterie v. Jessen und die 24pfündige Halbbatterie de Jonquières Gelegenheit fanden, einige Truppen der retirirenden schlesw.-holst. Avantgarde-Brigade, die noch gar nicht im Feuer gewesen, zu beschießen. Der Commandeur dieser Brigade (Major v. Gersdorf), der die Vertheidigung der Straße von Fredericia über Torp und Havreballe nach Wiuf übernommen, hatte nämlich das 7te und 10te Bataillon an sich heranzuziehen gesucht, und von den übrigen Bataillonen, die unter seinem Befehle standen, wurde zugleich das 2te Jägercorps, unter dem Hauptmann v. Puttkammer, bei Stoustrup mit dem dänischen 3ten Jägercorps in ein kurzes Gefecht verwickelt. Als darauf dies letztgenannte Jägercorps wieder vorrückte, suchte es bei Heise-Krug sich des dort aufgestellten schlesw.-holst. Reserve- und Ammunitionsparks zu bemächtigen, indem gleichzeitig und in derselben Absicht eine Abtheilung dänischer Husaren heransprengte. Diese wurde zwar durch das feindliche Granatfeuer zurückgetrieben; aber der Capitain v. Magius mit der 1sten Compagnie und andern einzelnen Abtheilungen des 3ten Jägercorps, vertrieb durch einen kraftvollen Bajonettangriff den Feind von den den Parkirungsplatz umgebenden Hecken und bemächtigte sich des Platzes. Zweimal versuchte der Feind vergebens, wieder in den Besitz dieses mit großer Bravour vertheidigten wichtigen Platzes zu kommen; als das 5te Linien-Bataillon (Major v. Helgesen) heranrückte, und die Schleswig-Hol-

steiner mit einigen Raketten aus dem Rakettwagen der Espingolbatterie beschoß, mußten sie in Eile retiriren, und einen bedeutenden Ammunitionspark, viele Voituren und einen 168pfündigen Mörser in den Händen der Dänen lassen.

Hierauf rückte die Hauptstärke der 3ten Brigade gegen Heise-Krug vor, gefolgt von der 4ten Brigade als Reserve. Das 5te Linien-Bataillon löste das 3te Jägercorps ab und drang, gefolgt von 2 Kanonen der Batterie v. Schultz und einer Abtheilung Husaren rasch gegen das Defilee bei Havreballegaard vor. Noch diesseits des Defilees hatte jedoch ein Theil der schlesw.-holst. Avantgarde-Brigade, unter dem Major v. Gersdorf, mit mehreren Geschützen Stellung genommen, unterstützt von dem herangerückten 1sten Jägercorps (Hauptmann v. Sandrart), welches hier zuerst ins Gefecht kam, und versuchte einen ernsthaften Widerstand zu leisten. Der Generalmajor v. Schleppegrell verstärkte deshalb die beiden Compagnien des 5ten Linien-Bataillons, welche unter dem Befehle des Capitains v. Nielsen in ein lebhaftes Tirailleurgefecht gerathen waren, durch zwei Compagnien des 2ten Verstärkungs-Bataillons unter dem Capitain v. Höhling. Durch einen raschen Angriff wurde der Feind zwar bis ans Defilee zurückgedrängt, da er dasselbe aber hartnäckig vertheidigte und seine überlegene Artillerie, eine 12pfündige Batterie, begünstigt von den Terrainverhältnissen, eine weit vortheilhaftere Stellung eingenommen, als die Artillerie der Dänen, mußte das Defilee erstürmt werden, welches demnächst auch von den erwähnten 4 Compagnien mit bestem Erfolg geschah, und worauf das 1ste Verstärkungs-Bataillon das Defilee besetzte.

Gleichzeitig wurde die 4te Brigade gegen das Defilee bei Gudsö dirigirt. Der Feind leistete aber hier keinen

Widerstand, und nur die Batterie v. Mossin fand Gelegenheit, den in größter Eile retirirenden Colonnen einzelne Granaten nachzuschicken. Nachdem dies Defilee besetzt war, wurden einige Recognoscirungs-Abtheilungen bis Bjert und Taulow vorgesandt, die einige Gefangene einbrachten, und aus dem ersterwähnten Orte bedeutende vom Feind zurückgelassene Vorräthe an Proviant, Waffen, Lazarethrequisiten u. dgl. mitnahmen. Die Hauptstärke der 3ten Brigade verblieb in einer Stellung bei Heise-Krug, zur Disposition für möglich eintretende Fälle. Von den Truppen dieser Brigade hatte jedoch das 3te Linien-Bataillon, schon gleich nach der Eroberung der Redoute Nr. 2, den fliehenden Feind in der Richtung auf Igum verfolgt und ihn erst aus diesem Dorfe und darauf aus Stallerup vertrieben; wobei dieses Bataillon mit den verfolgenden Truppen der Avantgarde und der 5ten Brigade in Verbindung kam.

Verfolgung durch die Avantgarde und die 5te Brigade.

Im Centrum und auf dem rechten Flügel der Dänen wurde der geschlagene Feind rasch verfolgt von der Avantgarde und der 5ten Brigade. Die letztere stand nach dem Tode des Generalmajors v. Rye unter der Anführung des Oberstlieutenants v. Irminger.

Das 4te Reserve-Bataillon, verstärkt durch die 2te Compagnie des 7ten Linien-Bataillons, war nach der Furt bei Igeskov (durch das Binnenwasser „Randsfjord") geeilt, um den fliehenden Abtheilungen hier den Rückzug abzuschneiden. Dies Unternehmen gelang vollkommen, und zwar wesentlich dadurch, daß die 3te Compg. des 9ten Batls. und zumal eine Compg. des 1sten Ref.-Jägercorps (Capt. v. Löwenfeldt), in derselben Richtung unaufhaltsam vorgerückt waren und den Feind von der Furt auf Igeskov zurückgedrängt hatten. Die retirirenden Abtheilungen, welche die Furt zu passiren strebten, fanden dieselbe bereits besetzt, und

suchten vergebens, theils über den Fjord und theils nach Weilby zu entkommen. Einige ergaben sich doch erst nach einem hartnäckigen, verzweiflungsvollen Kampfe, worin Mancher, der keinen Pardon annehmen wollte, fiel, und unter diesen der Führer des 4ten Bataillons, Major v. Staffeldt*). Von diesem Bataillone wurden sämmtliche Officiere und ein großer Theil der Mannschaft getödtet, oder geriethen, zum Theil verwundet, in Gefangenschaft. Nur Einzelnen gelang es, das jenseitige Ufer des Randsfjords zu erreichen. Außer der großen Anzahl Gefangenen fielen hier auch einige Ammunitions- und Bagagewagen, so wie einige Pferde, in die Hände der Dänen.

Underdessen hatten 3 Compagnien vom 9ten Linien-Bataillon das Trelder-Holz durchsucht, ohne jedoch auf den Feind zu stoßen, der (nach dem Berichte des Generals v. Bonin) diese Compagnien irrthümlicherweise für Truppen hielt, die beim Trelder-Holze gelandet wären.

Von den Truppen der dänischen Avantgarde waren insonderheit das 3te Verstärkungs-Bataillon und das 1ste Verstärkungs-Jägercorps, unterstützt von kleinen Abtheilungen des 1sten und 2ten leichten Bataillons und des 2ten Jägercorps, eifrig in der Verfolgung des Feindes gegen Igum und Weilby bethätigt. Dem 1sten Verstärkungs-Jägercorps gelang es, mit einer dazu beigegebenen Abtheilung des 4ten Reserve-Bataillons, durch einen schnellen Marsch das Terrain südlich von Weilby so frühzeitig zu besetzen, daß ein Theil des feindlichen linken Flüges abgeschnitten wurde.

---

*) Dieser Officier hatte bis zum März vorigen Jahres in der dänischen Armee und zwar viele Jahre in den national-dänischen Cadres derselben gedient, und war als ein sehr tüchtiger und intelligenter Officier allgemein erkannt und geschätzt.

Außer vielen Gefangenen fielen hier eine Menge Waffen, Voitüren u. s. w. in die Hände der Sieger; auch wurde hier die 6pfündige Halbbatterie v. Seveloh (vier vollständig bespannte Feldgeschütze mit Officieren und Mannschaft) genommen, bei welcher Gelegenheit namentlich der Capitain v. Falkenberg vom 1sten Verstärkungs-Jägercorps sich sehr thätig bewies. Das 3te Verstärkungs-Bataillon hatte nach kurzem Kampfe die Ueberreste des schleswig-holsteinschen 3ten Infanterie-Bataillons und 3ten Jägercorps aus Igum vertrieben und theils gegen Östergaard, theils über Stallerup nach Bredstrup verfolgt. Bei Igum kam das Bataillon in Verbindung mit den 3 dänischen Linien-Bataillonen der 3ten Brigade und einer Abtheilung des 2ten Jägercorps. Nachdem diese Truppen vereint die Verfolgung auf Bredstrup fortgesetzt und bereits den nördlichen Theil dieses Dorfs besetzt hatten, entspann sich in und bei demselben endlich das letzte Gefecht von Bedeutung.

Mit einem Theile der schleswig-holsteinschen 2ten Brigade hatte nämlich der Oberst v. Zastrow, von Stoustrup her, unter dem Schutze einer 12pfündigen Batterie (Lieut. v. Schuch) und einer halben reitenden Batterie (Hauptmann v. Dalitz), sich gleichfalls gegen Bredstrup zurückgezogen. Als er nun einen Theil des Dorfs bereits von den Dänen besetzt fand, hemmte er für eine kurze Zeit ihr weiteres Vordringen durch ein lebhaftes Granatfeuer, und indem er dem Oberstlieutenant v. Abercron den Befehl ertheilte, mit den Schützen des 5ten, 6ten und 8ten Bataillons den südlichen Theil des Dorfes so lange zu halten, bis er über das Defilee, westlich vom Dorfe, sich zurückgezogen hatte, welches ihm am Ende, wenn auch nicht ohne einen neuen Verlust, gelang. Dies Defilee wurde darauf vorläufig von einer Abtheilung des 2ten leichten Bataillons besetzt,

bis die 5te Brigade heranrückte und eine Bivouakstellung vor demselben einnahm, während die Avantgarde in eine Stellung zwischen Bredstrup über Kongsted bis Havreballegaard (wo das dortige Defilee von der 3ten Brigade besetzt gehalten wurde) rückte. Bei Kongsted fand die Batterie v. Wegener schließlich Gelegenheit eine jenseits der Begränzung des Terrainabschnittes, bei Tolstrup, abgeprotzte 12pfündige Batterie zu chargiren, und als dieselbe sich zurückgezogen hatte, einige eiligst retirirende Colonnen mit Erfolg zu beschießen.

Die Theilnahme der Cavallerie.

Die beiden Cavallerie-Divisionen, bestehend aus 3 Husaren-Escadronen und der 2ten Escadron des 4ten Dragoner-Regiments, folgten vorzugsweise den Bewegungen der Avantgarde.

Während des Hauptkampfes um den Besitz der die Festung nahe umgebenden Werke war keine Gelegenheit die Cavallerie mit Erfolg zu verwenden, obgleich die zunächst der Festung belegene Gegend sehr offen, dadurch aber auch zugleich gerade für die Wirkung der Feuerwaffe sehr günstig ist. Weiter von der Festung entfernt ist das durchschnittene Terrain ein sehr ungünstiges für die Bewegungen der Cavallerie. Auch bot sich keine Gelegenheit dar, mit der feindlichen Cavallerie, die jenseits des Terrainabschnittes campirte, ins Gefecht zu kommen. Nur zwei Vorposten-Escadrone rückten (nach dem Berichte des Generals v. Bonin) mit zwei reitenden Geschützen in der Richtung auf's Trelder-Holz vor; als sie die Dänen aber bereits bis an den hart am Holze belegenen Hof Christineberg vorgerückt fanden, eilten sie, en carrière, wieder zurück. Wären diese beiden feindlichen Escadrone mit den beiden reitenden Geschützen aber früher auf dem Kampfplatze erschienen, und etwa bis zu der in mehrfacher Bezie-

hung offenen Gegend zwischen den beiden Redouten Nr. 4 und Nr. 5 vorgerückt, hätten sie leicht auf eine für die Dänen sehr nachtheilige Weise in den Kampf eingreifen können, zumal durch einen Angriff auf das dänische 1ste leichte Bataillon, oder auf das 4te Reserve-Bataillon, wenn diese nicht zu rechter Zeit durch die dänische Cavallerie hätten soutenirt werden können.

Unter der Verfolgung diente von der 2ten Cavallerie-Division (Major v. Hegermann-Lindencrone) die Dragoner-Escadron (Rittmeister v. Krieger) zur Bedeckung der Batterie v. Wegener, und nahmen die 3 Husaren-Escadrone eine vorläufige Stellung bei Stallerup, zwischen der Avantgarde und der 3ten Brigade. Hier wurde die 1ste Division (Major v. Torp) gegen Stoustrup beordert, von wo aus sie den bereits erwähnten Angriff bei Heise-Krug unterstützte, während die Escadron v. Lytzen gegen den Randsfjord detaschirt wurde, um die dortigen Uebergänge zu beobachten. Die Escadron v. Dahl rükte gegen Hersley vor.

Später am Abend war die Cavallerie beordert, die Infanterie an den erwähnten Defileen zwischen Gudsö und dem Randsfjord abzulösen.

## Landungsdemonstrationen.

In Uebereinstimmung mit der Disposition wurden zur bestimmten Zeit zwei Landungsdemonstrationen ausgeführt.

Die eine Flottille (Capitain Krenchell) bestand aus dem Dampfschiffe Ägir, 4 Kanonenböten und 18 Segel- und Transportschiffen. Sie hatte ein Commando vom 2ten Verstärkungs-Bataillon (Lieutenant v. Kühle) und ein In-

genieur-Detachement am Bord. Um 1 Uhr Morgens verließ die Flottille ihren Ankerplatz bei Hindsgavl, legte sich vor eine Ziegelei östlich vom Dorfe Skjerbek und führte mit Tagesanbruch eine Landungsdemonstration aus. Die wenigen Feindlichen, die sich zeigten, wurden von den Kanenböten beschossen und bald vertrieben. Darauf wurde eine ähnliche Demonstration weiter östlich vorgenommen, und als der Feind sich zurückgezogen hatte, ging das Commando (etwa 100 Mann) wirklich ans Land und besetzte Snoghöi.

Die zweite Flottille (Capitainlieutenant Muroll) bestand aus 4 Dampfschiffen, 2 Kanonchaluppen und 4 Transportschiffen. Sie hatte gleichfalls ein Commando vom 2ten Verstärkungsbataillon (Lieutenant v. Piehl) am Bord. Gegen 1 Uhr zeigte sich die Flottille nördlich vom Trelder-Holze, und als sie erfuhr, daß dies nicht vom Feinde besetzt war, wurden die Kanonchaluppen in der Mündung des Randsfjords placirt, um die äußere Furt über den Fjord zu beherrschen. Als später einige feindliche Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen die Furt passiren wollten, wurden sie mit gutem Erfolg beschossen, so wie auch 2 Geschütze, die nördlich des Fjords auf die Chaluppen feuerten, zur schnellen Retraite genöthigt wurden. Den Tag über verblieben die Chaluppen auf dieser Station.

# Das Resultat.

Um 11 Uhr Vormittags war, nach zehnstündigem Kampfe, der ganze Terrainabschnitt von Fredericia vom Feinde gesäubert und das kühne Unternehmen der Dänen mit vollständigem Siege gekrönt. Sie hatten durch einen einzigen Ausfall aus der belagerten Festung sämmtliche Belagerungstruppen, die zwar geringer an Zahl, jedoch von hohen, zum Theil montirten und stark palissadirten Werken gedeckt waren, gesprengt und aus ihren Verschanzungen verjagt, — hatten alle Werke, an denen die Feinde fast zwei Monate hindurch und bis zur letztverflossenen Nacht eifrig gearbeitet, vernichtet, — das Belagerungsgeschütz mit einem sehr bedeutenden Kriegsvorrathe erobert, — gegen 2000 Mann gefangen genommen und die Belagerung aufgehoben!

Eine fortgesetzte Verfolgung des Feindes hätte unter günstigern Verhältnissen vielleicht noch größere Resultate und möglicherweise die gänzliche Vernichtung der besiegten Armee bewirkt. Zu solchen günstigern Verhältnissen gehörte, daß die Dänen von der Stärke und Entfernung der feindlichen Reserven genau unterrichtet gewesen wären, und mit einer kampftüchtigen, mit Cavallerie wohl versehenen Colonne

frühzeitig gerade auf und über Bredstup hätten vorrücken können.

Der General v. Bülow mußte aber befürchten, daß zahlreiche, frische feindliche Truppen von Süden her, über Kolding, im Anmarsche wären, und daß möglicherweise auch von Norden her feindliche Truppen sich auf Weile bewegten, wo, wie ihm bekannt, bereits einige feindliche Bataillone standen. Auch war der größte Theil seiner Truppen vom langen Kampfe ermattet, und die verhältnißmäßig nur geringe Stärke, die zur fortgesetzten Verfolgung hätte verwandt werden können, zu sehr der Gefahr ausgesetzt, auf eine zumal an Cavallerie überlegene feindliche Macht zu stoßen. Der General faßte darum den von der Klugheit gebotenen Beschluß, sich mit dem errungenen, ohnehin schon glänzenden und werthvollen Siege zu begnügen, indem er sich auf die Besetzung und Bewachung der zu dem Terrainabschnitte von Fredericia führenden Defileen beschränkte.

Die von den Dänen eroberten Trophäen und sonstigen werthvollen Gegenstände bestanden vorzugsweise in:

5 Feldgeschützen (4 Stk. 6 pf., u. 1 Stk. 12 pf.),
6 Stück 168 pf. Mörsern,
2 — 24 pf. Handmörsern,
18 — theils 84 pf., theils 24 pf. Bomben-, Granat- und Kugelkanonen,

im Ganzen 31 Geschützen.

Außerdem 29 Affutagen, c. 6000 Stk. Bomben, Granaten u. Kanonenkugeln, 86 Voituren (worunter 38 bedeckte Requisitenwagen, meistens mit Amunition gefüllt, 3 Pontonwagen, 2 Ambulancen und 2 Apothekerwagen), c. 2500 Gewehre, eine Menge sonstiger Waffen, etwa 100 Reit- und Zugpferde, bedeutender Vorrath an Pulver, Lazarethrequisiten, Proviant u. s. w.

Gefangen wurden: unverwundet 30 Officiere (incl. 9 Fähndriche), 1626 Unterofficiere und sonstige Mannschaft, — verwundet 11 Officiere (incl. 1 Fähndrich), 284 Unterofficiere und sonstige Mannschaft. Gefallene Feinde wurde von den Dänen beerdigt: 5 Officiere, 197 Unteroff. u. sonst. Mannschaft.

Den Verlust der Schleswig-Holsteiner an Todten, Verwundeten und Gefangenen schlagen die Dänen im Ganzen auf mehr als 3000 Mann an; welches auch durch mehrere Angaben seine volle Bestätigung findet. Demnach betrug der Verlust über 20 pr. Cent, oder $\frac{1}{5}$ der von mehreren Seiten angegebenen Stärke.*)

Aber auch der Verlust der Dänen war sehr bedeu-

*) Der General v. Bonin führt in seinem officiellen Berichte an, daß der Verlust seiner Armee 65 Officiere u. c. 2800 Unterofficiere u. Soldaten betrüge, von denen 32 Officiere u. c. 850 Unterofficiere und Soldaten in den schleswig-holsteinschen Lazarethen Aufnahme gefunden hätten, und sagt ferner: „die Uebrigen" (also 33 Officiere und 1950 Mann) „sind auf dem Schlachtfelde geblieben oder, großentheils schwer verwundet, dem Feinde in die Hände gefallen". Da nun aber 31 Officiere und 1920 Fähndriche, Unteroff. u. Soldaten wirklich in die Hände der Dänen fielen, und 5 Officiere, 197 Unteroff. u. Soldaten außerdem von diesen beerdigt wurden, beträgt dies, mit den in schl.-holst. Lazarethen aufgenommenen Verwundeten, bereits 68 Officiere u. 2967 Fähndriche, Unteroff. und Soldaten, und wenn hierzu noch die Todten, Verwundeten und Vermißten, welche nicht in diese Kategorie gehören, gerechnet werden, so ist es klar, daß die obige Angabe des Generals v. Bonin durchaus keine genaue sein könne. Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß der Bericht des Generals v. Bonin bereits unterm 13ten Juli öffentlich bekannt gemacht wurde und also zu derselben Zeit wie der vorläufige Rapport des Generals v. Bülow erschien. Der vollständigere Rapport des Letztern erschien erst mehrere Wochen später, und ein solcher abseiten des Generals von Bonin ist nicht zur öffentlichen Kunde gekommen. In einer unterm 11ten August erschienenen Extrabeilage zur „Nordd. fr. Presse" werden als gefallen 7 Officiere und 4 Fähndriche namhaft gemacht.

tend und konnte bei der Erstürmung so vieler theilweise hartnäckig vertheidigten Werke nicht anders sein. Derselbe betrug nach ganz zuverlässiger Angabe: An Todten: 25 Officiere und 233 Unteroff. u. sonst. Mannschaft. An Verwundeten: 50 Officiere und 1559 Unteroff. u. Soldaten, unter denen tödtlich und schwer verwundet: 10 Off. und 352 Unteroff. u. Soldaten. Die Uebrigen waren aber zum Theil so leicht verwundet, daß 130 unter ihnen sich bereits am 15ten Juli wieder zum Dienst gemeldet hatten.

Etwa 30—40 Unterofficiere und Soldaten geriethen bei den ersten abgeschlagenen Bestürmungen einiger Schanzen in Gefangenschaft.

Der momentane Verlust der Dänen an Todten und Verwundeten betrug demnach am 6ten Juli im Ganzen 75 Officiere, oder 18 pr. Cent, und c. 1800 Unterofficiere und Soldaten, oder etwa 9 pr. Cent, der aus der Festung herausgerückten Stärke.

Wenn, wie hieraus erhellet, auf der Seite der Dänen verhältnißmäßig gerade doppelt so viele Officiere gefallen und verwundet sind als Unterofficiere und Soldaten, so kann dies nicht, wie man im vorjährigen Feldzuge, da ein ähnliches Verhältniß, namentlich in der Schlacht bei Schleswig bemerkt wurde, zu glauben geneigt war, vorzugsweise von der mehr kenntlichen Uniform der Officiere herrühren; denn in diesem Feldzuge trugen die Officiere keine Epauletten, und ihre Waffenröcke waren, zumal in einer neblichen Morgendämmerung, von denen der Mannschaft kaum zu unterscheiden. Der Grund war lediglich der, daß der Officier, von Vaterlandsliebe und Ehrgefühl getrieben, stets an der Spitze oder in den vordersten Reihen

der braven Mannschaft, als ihr unerschrockener Führer, kämpfte.

Unter den gefallenen und tödtlich verwundeten Officieren waren die schwedischen Lieutenante und Barone Cederström und Lagerbjelke (beide dienstthuend beim 1sten Verstärkungs-Jägercorps), der schwedische Lieutenant Duse und der norwegische Lieutenant C. H. Holst (beide dienstthuend beim 1sten leichten Bataillon). Auch der gefallene Generalmajor Olaf v. Rye war Norweger von Geburt, jedoch seit 34 Jahren in dänischen Diensten.

Außer diesem sind folgende dänische Officiere gefallen oder tödtlich verwundet worden: Oberstlieutenant v. Käsemodel, Major v. Krabbe, die Capitaine v. Fugl, v. Weldingh, v. Bentzen u. v. Schwartz, die Lieutenante v. Moldrup, A. v. Sehested, v. Flor, v. Buch, F. O. v. Petersen, v. Eichmüller, v. Ussing, v. Skeel, v. Ibsen, v. Hyrup, v. Rosenstand-Goiske, C. M. v. Holst, v. Ursin, A. v. Lorentzen, A. v. Larsen, v. Ravn, A. E. C v. Möller, E. R. v. Lassen, R. v. Schouw, v. Tronier und H. v. Grüner, die alle, nach dem Berichte des commandirenden Generals und der Truppen, große Tapferkeit bewiesen haben.

Feindlicherseits fielen: die Majore v. Staffeldt, v. Woringen u. Fr. v. Rocques, der Hauptmann v. Gleißenberg, die Lieutenante G. v. Emme, A. v. Regelein, F. Ottens, Menzel u. die Fähndriche Fabricius, Falk, Dohrn, Gregers, Wolf und Jepsen.

Der General v. Bülow sagt in seinem Berichte, daß der Geist, der seine an diesem Tage kämpfenden Truppen beseelte, nicht vorzüglicher gedacht werden konnte. Alle waren von der Wichtigkeit des Zweckes durchdrungen und fest entschlossen, das angestrebte Ziel zu erreichen. Der Tag war auch reich an Beweisen von Heldenmuth, Tap-

ferkeit und Todesverachtung, und nicht minder an Beweisen von Besonnenheit und Milde gegen den überwundenen Feind.

Der General v. Bonin sagt in seinem Berichte, daß alle unter seinem Befehle gestandenen Truppentheile die glänzendsten Beweise von Bravour und Todesverachtung gegeben, und eine Haltung gezeigt haben, wie sie selbst den ältesten Truppen zur großen Ehre gereicht haben würde.

Jedenfalls bezeugt der thatsächliche Verlauf und Ausgang dieser Schlacht, daß dieselbe — im Verhältniß zur Zahl der Kämpfer — eine der blutigsten und entscheidensten der neuern Zeit gewesen, und daß, wenn auch sowohl den Besiegten als den Siegern verdientes Lob für bewiesene Tapferkeit gespendet wird, der Ehrenkranz dieses glänzenden Sieges den Dänen gebührt.

Dies war dem unbefangenen Zuschauer zu klar, um vom militairischen Gesichtspunkte aus geleugnet werden zu können. Mehrere in ihren Erwartungen bitter getäuschte Organe der schleswig-holsteinschen Gesinnung griffen daher zu dem eben so kleinlichen als gehässigen Mittel, die Niederlage und den großen Verlust der Schleswig-Holsteiner dem „Verrathe" zuzuschreiben, und den gewonnenen Sieg der Dänen als eine für diese „moralische Niederlage" darzustellen. Die preußische Armee sollte die Schleswig-Holsteiner, zu deren Hülfe gerade Preußen einen Offensivkrieg gegen Dänemark angefangen, „verrathen" haben, und die dänischen Truppen sollten am Kampftage, also bereits um 1 Uhr des Morgens und in zehnstündiger Dauer, „berauscht" gewesen sein, — nicht von begeisterter Liebe zum gekränkten Vaterlande, sondern von „Branntwein mit Pfeffer." Diese unsinnigen Beschuldigungen treffen aber zunächst zwei Anführer, die Generale v. Prittwitz und v. Bülow, die beide

Ehrenmänner sind, und zwei Armeen, die preußische und die dänische, die sich beide bisjetzt durch gute Mannszucht und Disciplin ausgezeichnet haben, und eine Widerlegung derselben muß darum jedem unbefangenen und gebildeten Leser überflüssig erscheinen.

Das in der Kriegsgeschichte allerdings höchst seltene Resultat des so eben geschilderten Kampfes ist, nach der innigsten Ueberzeugung des Darstellers, von ganz andern, und zwar von folgenden Ursachen herzuleiten.

Die Schleswig-Holsteiner hatten nicht nur gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn den Eid der Treue gebrochen, theils in dem Glauben an eine rechtmäßige „Erhebung", theils gegen ihre bessere Ueberzeugung und theils als Verführte, und sie hatten nicht nur, um ihr vermeintlich gekränktes Recht zu wahren, die Dänen, ihre sogenannten „Erbfeinde", durch preußische Hülfe in einen Krieg mit ganz Deutschland verwickelt, sondern ihre Hauptorgane hatten zugleich gesucht, jene Handlung dadurch zu beschmücken, daß sie die dänische Nation in allen deutschen Gauen, und möglichst weit über diese hinaus, als eine verächtliche, — als eine „hinterlistige", „lügnerische", „faule" und „feige" darzustellen strebten. Die Verhöhnung einer Nation ist aber immer eine ungerechte, wie die Geringschätzung seines Feindes eine unkluge Handlung, und beide werden früher oder später bestraft. Der freche Mißbrauch des freien Wortes und der freien deutschen Presse beleidigte das allgemein erwachte Nationalgefühl der Dänen in dem Grade, daß die ganze Masse des Volkes von dem Wunsche beseelt wurde, im offenen Kampfe recht fühlbar zu bezeugen, daß sie jene ehrlosen Benennungen nicht verdiene. Auf der andern Seite war der militairische Geist in den

schleswig-holsteinschen Truppen, die ursprünglich aus guten Soldaten bestanden (gleichviel ob angeführt von dänischen, schleswig-holsteinschen oder preußischen Officieren), geschwächt worden, und zwar vielleicht eben so sehr von Oben wie von Unten, zunächst durch die Aufnahme vieler fremden Personen und fremdartigen Elemente, die Indisciplin und unzeitiges Selbstvertrauen erzeugten. Es waren nicht einzig und allein muthvolle und thatkräftige Männer, herzvolle und geistig gebildete Jünglinge freiwillig in die Reihen der Schleswig-Holsteiner getreten, sondern auch viele Abenteurer, viel unsauberes Gesindel und manche ächte deutsche Renomisten waren in dieselben aufgenommen worden, und dadurch die Bande der Disciplin gelockert, so wie dem übermüthigen Selbstvertrauen das große Wort, zumal durch die Presse, zu führen gestattet.*)

Nicht mit Hülfe von Verrath und Branntwein, — weder durch ein Meisterstück der Kriegskunst, noch durch die Ueberzahl der Dänen, und eben so wenig aus Mangel an tapferm Widerstande, wurden die schleswig-holsteinschen Truppen bei Fredericia auf's Haupt geschlagen, sondern durch unzeitiges Vertrauen auf die eignen Kräfte, durch

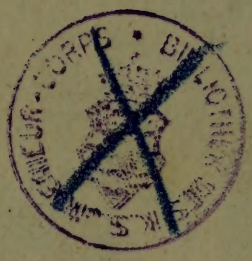
*) Unter den vielen Beispielen zum Belege dieser Ansicht seien hier nur zwei genannt, die gerade vor der Hand liegen: der Verfasser der Schrift „Der Scheinkrieg mit Dänemark im J. 1848", der den Renomisten hundertfältig kund giebt, und der freiherrliche Verfasser vom „Siegesliede", worin dem „frechen Dänen" das Schicksal vorausgesagt wird:

„Wie sehr er klafft und bellt
„Bedeckt mit Schmach und Beulen
„Wird er zurücke heulen
„Den Heimweg übern Belt."

Keiner von diesen beiden Verfassern ist aus Schleswig oder aus Holstein gebürtig.

unbewährte Geringschätzung ihrer Gegner und vor Allem durch das feste Wollen des erbitterten Feindes. So wie die dänischen Führer vor Verlangen brannten, den Feind zu schlagen, war auch jeder einzelne Krieger fest entschlossen, dieses Ziel zu erstreben; von diesem ernsten, thatkräftigen Willen war das ganze Heer durchdrungen, und Sieg oder Tod war im eigentlichsten Sinne die Losung. Mochte immerhin der Feind die mit Todesverachtung heranstürmenden Colonnen lichten, — auf die Länge vermochte er ihrem Angriffe nicht zu wiederstehen. Der Ausgang des Kampfes war ganz dazu geeignet, den Geist, welcher schon vorher im dänischen Heere lebte, noch mehr zu heben, und die Folge der Schlacht bei Fredericia mußte darum nothwendiger Weise gerade das Entgegengesetzte der in den schleswig-holsteinschen Organen ausposaunten „moralischen Niederlage" sein.

Die Dänen erreichten nämlich durch diesen Kampf nicht nur vollkommen ihren militairischen Zweck: die Besiegung des Feindes, und ihr nächstes Ziel: die Aufhebung der Belagerung, sondern das erwachte Gefühl der eignen Kraft ward in Allen aufs neue geistig erstärkt; — und wenn auch die strategische und politische Bedeutung des Sieges verloren ging, indem die Waffenstillstands-Unterhandlungen zu derselben Zeit (am 8ten Juli in Berlin) bereits so weit gediehen waren, daß der Sieg auf die fernern militairischen Bewegungen und diplomatischen Verhandlungen ohne allen Einfluß blieb, so war doch noch in rechter Stunde, durch festes Wollen und unter dem Beistande des Lenkers der Schlachten, der tief gekränkten Nationalehre eine bedeutungsvolle und,



# TERRAINABSCHNITT von FREDERICIA,

## am 6ten Juli 1849.

H. Lohlein
Generalmajor z. D.
1886

K. Bibliothek

| Feindliche Werke. | Stärke d. K. | Stärke d. K. | Stärke d. K. | Metr. Meter | Stärke der |
|---|---|---|---|---|---|
| a. Verschanzungen für Infanterie und Feldgeschütze | | | | | |
| b. Laufgraben um ehemaligen Blockhause | | | | | |
| c. 1te Parallele gegen die Bastione Prinz Georg u. Christian | | | | | |
| d. 1te Parallele gegen die Bastione Dänemark | | | | | |
| e. Laufgraben | | | | | |
| f. Batterie gegen Strib, mont. m. | - | - | 2 | 1 | - |
| g. do. montirt mit | 2 | - | 8 | - | - |
| h. do. | - | - | - | - | - |
| i. do. montirt mit | - | - | - | - | 2 |
| k. Redoute, montirt mit | 1 | 1 | - | - | - |
| l. Redoute, montirt mit | 2 | - | - | - | - |
| k. Batterie, montirt mit | - | - | - | 1 | - |
| l. Redoute, geschlossen u. blendirt | - | - | - | - | - |
| m. do. geschlossen m. Palissaden | - | - | - | - | - |
| n. do. do. do. | - | - | - | - | - |
| o. 1. Batterie | - | - | - | - | - |
| p. do. montirt mit | 1 | - | - | - | - |
| q. do. do. | - | 1 | 2 | 1 | - |
| r. do. do. | - | 1 | - | - | - |
| s. do. do. | - | 1 | - | - | - |
| Belagerungsgeschütze | 6 | 5 | 7 | 3 | 2 |

WEILE FJORD
Holmmade
Holt H.
Mölbjerland
Rands
Nebberd
Brändsted
Kvaksminde
Kvaglund
Rands Fjord
Igeskov
Weilby K.
Weilby
Teelde
Pjedsted
Balle
Ostergd
Stallerup
Bredstrup
Spadsbt
Fellerup M.
Gormelby M.
Herslew
Tolstrup
Kamsted
Kjersgd
Torp
Hörup
Taarup
Tawlow Nebel
Tawlow K.
Borup
Studsdal
Oldersted
Gudsø
Gudsø Wick
Skjerbek
Kolding Fjord
Kidholme
Bovense Odde
Kløvingbro
Kolding
Fjord
Fæno
Kalø
Kløvingbro
Kløvingbro
Kløvingbro

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22385 2390